

Paper-ID: VGI\_191223



## Josef Herr

Wilhelm von Tinter <sup>1</sup>

<sup>1</sup> o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen **10** (5), S. 133–146

1912

BibTEX:

```
@ARTICLE{Tinter_VGI_191223,  
Title = {Josef Herr},  
Author = {von Tinter, Wilhelm},  
Journal = {{\u}sterreichische Zeitschrift f{\u}r Vermessungswesen},  
Pages = {133--146},  
Number = {5},  
Year = {1912},  
Volume = {10}  
}
```



# ÖSTERREICHISCHE ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN.

ORGAN

DES

VEREINES DER ÖSTERR. K. K. VERMESSUNGSBEAMTEN.

Redaktion: Prof. E. Doležal und Bauinspektor S. Wellisch.

---

Nr. 5.

Wien, am 1. Mai 1912.

X. Jahrgang.

---

## Josef Herr.

Eine Lebensskizze, bearbeitet von Ministerialrat Professor i. R. Dr. Wilhelm v. Tinter.

Josef Herr wurde am 18. November 1819 zu Wien geboren, er war der älteste Sohn des Historienmalers Laurenz Herr.

In den Jahren 1829—1835 besuchte er das Piaristen-Gymnasium in Wien. Nach Vollendung der Gymnasialstudien bezog er die Wiener Universität, besuchte in den Jahren 1836—1838 die philosophischen Kurse und in den Jahren 1838 bis 1842 die juridische Fakultät. Nach den mit Auszeichnung zurückgelegten juridischen politischen Studien widmete er sich in der Zeit 1843—1846 dem Studium der technischen Wissenschaften am k. k. polytechnischen Institute in Wien. Im Jahre 1845 wurde Herr zum Doktor der Philosophie an der k. k. Wiener Universität promoviert.

Nach Vollendung der technischen Studien trat Herr im Oktober 1846 als Ingenieur-Assistent bei der ungarischen Zentralbahn Marchegg—Pest—Szolnok ein, wurde aber, seiner deutschen Nationalität wegen, im Jahre 1848 ehrenvoll seines Dienstes enthoben.

Im Jahre 1849 fand er entsprechende Verwendung im k. k. Handelsministerium, welches ihn der hydrographischen Aufnahme der Donau nächst Wien zuteilte; es wurde ihm die Triangulierung und das General-Nivellement zur Ausführung übertragen, Aufgaben, welche er zur Zufriedenheit beendete.

Mit Dekret des k. k. Handelsministeriums vom 1. Jänner 1850 erfolgte seine Ernennung zum Konzeptsadjunkten bei der General-Baudirektion und mit Dekret vom 4. Jänner 1850 wurde er aushilfsweise dem Prof. Simon Stampfer zugeteilt, und zwar zum Behufe der Ausführung der auf die neue Faßvisierungsmethode bezüglichen umfangreichen Rechnungen.

Herr hatte also das Glück, mit dem großen Gelehrten, dem unermüdlichen Forscher und berühmten Lehrer Simon Stampfer in geistigen Verkehr treten zu können, wodurch gleichsam der Grundstein zu seinem eigentlichen Lebensberufe gelegt worden ist.

Noch in demselben Jahre wendete sich Herr dem Lehramte zu; er bewarb sich um die Assistentenstelle bei der Lehrkanzel für praktische Geometrie am k. k. polytechnischen Institute in Wien; dieselbe wurde ihm mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 16. September 1850 auf die Dauer von zwei Jahren verliehen; nach Ablauf dieser Zeit wurde mit dem Ministerialerlasse vom 15. Oktober 1852 die Verlängerung der Dienstzeit auf weitere zwei Jahre ausgesprochen.

Zu seiner großen Freude brauchte er von der ihm auf zwei Jahre gewährten Verlängerung der Assistentendienstzeit nur zwei Monate in Anspruch zu nehmen; denn schon mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 25. November 1852 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor der höheren Mathematik und der praktischen Geometrie am ständischen Joanneum in Graz. Diese Ernennung mußte von Herr mit umso größerer Freude empfunden werden, als sie sich auf das Resultat einer Konkurrenzprüfung stützte, bei welcher er als der Würdigste bezeichnet wurde.

Nur vier Jahre währte seine lehramtliche Tätigkeit am Joanneum in Graz, um dieselbe dann in einer ihm mehr entsprechenden Art, weil nur auf einen Lehrgegenstand beschränkt, in Wien fortzusetzen.

Mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 27. November 1856 wurde Herr zum ordentlichen Professor der praktischen Geometrie am k. k. polytechnischen Institute in Wien ernannt.

In die Zeit der Tätigkeit Herr's in Graz und der ersten Jahre in Wien fällt der laut vernehmbare Ruf nach einer Reorganisation der technischen Lehranstalten in unserem Vaterlande. Dieser Ruf konnte an dem Professorenkollegium des k. k. polytechnischen Institutes in Wien nicht ungehört vorüber gehen und es mußte dasselbe, wollte es seiner Überzeugung nach einer baldigen Reorganisation des Institutes Ausdruck verleihen, den Weg hierzu mit aller Entschiedenheit betreten; dem Professorenkollegium war nämlich im Jahre 1861 ein maßgebender Einfluß auf die Leitung des Institutes, den es bisher leider entbehren mußte, eingeräumt worden, und dieser Einfluß machte es dem Professorenkollegium geradezu zur Pflicht, ein neues Organisationsstatut zu schaffen; der im Studienjahre 1861/1862 gefaßte Beschluß, ein derartiges Statut auf Grund einer Anzahl angenommener allgemeiner Grundsätze zu entwerfen, war die unmittelbare Folge.

Als mit dem Ministerialerlasse vom 8. Jänner 1863 dem Professorenkollegium der Auftrag zugemittelt wurde, den Entwurf eines solchen Statutes vorzulegen, wurde ein Komitee\*) mit der Aufgabe betraut, die Bearbeitung eines solchen auf Grund des gesammelten Materiales vorzunehmen. In diesem für die weitere Gestaltung des technischen Unterrichtes so bedeutungsvollen Komitee hat Professor Herr, ohne die Verdienste der anderen Mitglieder im geringsten schmälern zu wollen, wohl in hervorragender Weise gewirkt. Seinem besonderen Eifer für die Sache, seiner ihm eigenen Energie und nicht minder seinem

---

\*) Es mag gestattet sein, hier die Namen der Mitglieder dieses Komitees, die Männer mühevoller und angestrebter Arbeit anzugeben; es waren die Herren Professoren: Schrötter, Hönig, Hartner, Marin, Herr, Blodig und Kornhuber.

maßgebenden Einflusse ist es zu danken, daß das neue organische Statut des k. k. polytechnischen Institutes im November 1863 dem hohen Ministerium vertrauensvoll zur weiteren EntschlieÙung vorgelegt werden konnte. Die Sanktion dieser neuen Organisation durch Seine Majestät den Kaiser erfolgte am 17. Oktober 1865. In dem Organisationsstatute war auch die Systemisierung der Lehrkanzel für sphärische Astronomie und höhere Geodäsie vorgesehen, für welche Professor Dr. Josef Herr berufen wurde. Seine Ernennung zum Professor für diese Lehrkanzel erfolgte mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 23. Juni 1866.

In dem Entwurfe des Organisationsstatutes war nebst den Fachschulen für Hochbau, Straßen- und Wasserbau, Maschinenbau, Chemie, Berg- und Hüttenwesen, Handel und Staatswissenschaft auch die für Geodäsie beantragt worden. Der Antrag des Professorenkollegiums fand aber betreffend der drei letztgenannten Fachschulen nicht die Genehmigung des Staatsministeriums.

In diese Zeit fällt Herr's Ernennung zum Mitgliede des k. k. Unterrichtsrates; Allerhöchste EntschlieÙung vom 3. November 1863.

Mit dem Studienjahre 1866/1867 trat die neue Organisation am k. k. polytechnischen Institute in Wirksamkeit. Das Professorenkollegium hat hierbei zum erstenmale von dem ihm von Sr. Majestät dem Kaiser zugesprochenen Rechte, aus seiner Mitte den Rektor frei wählen zu können, Gebrauch gemacht, und dieser erste frei gewählte Rektor, der Mann des vollen Vertrauens des Professorenkollegiums, war Dr. Josef Herr. Seine Inauguration fand am 3. November 1866 statt.

Jene Mitglieder des Professorenkollegiums der späteren Zeit, mit den schon gesammelten Erfahrungen, welchen die Ehre zuteil wurde, mit der höchsten akademischen Würde ausgezeichnet zu werden, können sicherlich Zeugnis von der tiefen Erregung, der besonderen Freude, aber auch der großen Sorge, welche sie nicht nur nach der Wahl, sondern im besonderen bei der feierlichen Inauguration beherrscht haben, ablegen.

Nun denke man in dieser Hinsicht an den ersten Rektor, an Professor Dr. Josef Herr und an seine Inauguration. Es war ja nicht ein Festtag für ihn allein, es war ja ein geschichtlich denkwürdiger Tag, an welchem nicht bloß der Lehrkörper, sondern alle, die an dem Fortschritte in unserem Vaterlande, namentlich aber an dem Fortschritte der technischen Wissenschaften innigen Anteil nahmen, die Reform, die Reorganisation des polytechnischen Institutes feierten. In wahrhaft herzlicher Weise dankte er seinen Kollegen für die auf ihn gefallene Wahl, und wenn er sagte, dieselbe sei nicht seinen wirklichen Verdiensten, sondern als Anerkennung seines ernstesten Strebens, nach seinen geringen Kräften zur Entwicklung und zum Gedeihen dieser Anstalt beigetragen zu haben, und daß nur einem von den vielen, welche das gleiche Anrecht hatten, dieser Lohn zuteil werden konnte, zuzuschreiben, so charakterisiert dieses ganz und gar sein bescheidenes Wesen.

Das gegebene Versprechen, für die Wahrung und Ausführung des von Sr. Majestät sanktionierten Statutes einzutreten, seine volle Kraft daran zu setzen, der schweren ihm zugewiesenen Aufgabe in jeder Weise gerecht zu werden, hat

er treulich erfüllt, es mag hier gleich zum Ausdrucke gebracht werden, treulich erfüllt auch in der Zukunft bis zu seinem Lebensende.

Wenn der abtretende Rektor Professor Dr. Alexander Bauer in seiner Rede am 11. Oktober 1884 in dem kurzen dem unter seinem Rektorate verstorbenen Professor Dr. Josef Herr gewidmeten Nachrufe der Schaffung des bedeutsamen organischen Statutes in ehrendster Weise gedachte und am Schlusse sagte: «Dieses Werk allein sichert seinem Namen unsere aufrichtige Dankbarkeit für alle Zeiten», so wird jeder mit den damaligen Verhältnissen Vertraute dieser öffentlich in feierlicher Stunde gezollten Dankbarkeit nur mit innerer Befriedigung beistimmen können.

Die von Herr und dem Professorenkollegium in dem Organisationsentwurfe des k. k. polytechnischen Institutes für die Übungen mit feineren Instrumenten sowie zur Unterstützung der Vorträge über höhere Geodäsie und sphärische Astronomie als notwendig erkannte Errichtung eines kleinen Observatoriums am polytechnischen Institute fand im Jahre 1868 ihre Verwirklichung. Der Bau desselben begann 1868 und im darauffolgenden Jahre konnte es dem bestimmten Zwecke bereits dienstbar gemacht werden. Herr hat bei der Anlage des Observatoriums, mit Rücksicht auf die nicht besonders günstigen örtlichen Verhältnisse, das möglichst Beste zu erreichen gestrebt. Wie viele Beratungen mußten mit dem mit der Verfassung von Plänen bezüglich mit der Leitung des Baues betrauten Professor Wappler und seinem Assistenten Wist gepflogen werden, um endlich zu entsprechenden Resultaten zu gelangen, und beim Bau selbst, wie viele Unannehmlichkeiten mußten nicht überwunden werden.

Ein geeignetes Inventar von Instrumenten und Büchern für die Lehrkanzel wie für das Observatorium zu schaffen war Herr vorbehalten; es gelang ihm dieses unter Zuziehung eines Teiles der mathematischen Sammlung der praktischen Geometrie und einiger bei der mitteleuropäischen, beziehungsweise bei der europäischen Gradmessung von ihm verwendeten, vom k. k. Gradmessungsbureau zunächst leihweise überlassenen Instrumente; besondere finanzielle Mittel erbat er sich nur für die Anschaffung eines Refraktors. Die Schaffung dieses Inventars muß bei Würdigung aller Verhältnisse auch als ein Verdienst Herr's angerechnet werden.

Im Jahre 1867/1868 fungierte er als Prorektor; nach Ablauf dieses Ehrenamtes wurde er für die Studienjahre 1868/1869 und 1869/1870 zum Vorstande der Ingenieurschule gewählt, ein neuer Beweis des ihm vom Professorenkollegium gezollten Vertrauens, eines Vertrauens, das sich immer wieder bekundete, wenn es sich um die Lösung von wichtigen, dem Professorenkollegium zukommenden Aufgaben handelte, so bei Besetzungsvorschlägen, bei der Einführung von Staatsprüfungen, des elektrotechnischen Unterrichtes; stets stand Herr mit in erster Reihe.

Mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. Mai 1870 wurde ihm in «Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichtes» der Titel und Charakter eines «Regierungsrates» verliehen.

Als Lehrer konnte Herr nicht leicht übertroffen werden; sein Vortrag war äußerst klar und bündig; mit dem Ernste des Gegenstandes verband sich ein

eigenartiges Wesen in Wort und Miene, welches die Herzen seiner Schüler sofort für sich gewann.

Im Umgange mit den Schülern, welcher sich namentlich als Professor der praktischen Geometrie in vielfacher Weise betätigen soll, war er stets leutselig und gewinnend; aber für jene, welche einen Mangel an Achtung und Ordnung oder eine grobe Pflichtvernachlässigung bekundeten, konnte er auch schwerwiegende Worte zur Abwehr finden. Seine Schüler waren ihm in aufrichtiger Verehrung ergeben. Im Beobachten zeigte sich Herr als Meister; die Gewissenhaftigkeit, die erste Bedingung beim Beobachten, war ihm ganz besonders zu eigen; die Umsicht bei der Anlage und Ausführung der Beobachtungen kennzeichnete sich in allem und jedem; die geringfügigste Erscheinung, welche geeignet sein konnte, das Beobachtungsergebnis zu beeinflussen, entging ihm nicht und fand entsprechende Berücksichtigung; welche schöne Resultate erzielte er mit selbst nicht mehr ganz einwandfreien Instrumenten, mit Instrumenten, welche von anderen Beobachtern als nicht mehr verwendbar erklärt worden wären.

Gewissenhaftigkeit und Umsicht waren auch seine sicheren Grundlagen bei der Reduktion der Beobachtungen.

Während der Zeit seiner Wirksamkeit als Professor der praktischen Geometrie am Institute hielt er außerordentliche Vorlesungen über sphärische Astronomie und höhere Geodäsie und über Bitten einiger Assistenten des Institutes einmal solche über Theorie der Planeten- und Kometenbahnen und über Theorie der Kartenprojektionen.

Das sorgfältig ausgearbeitete Manuskript der Vorträge über Theorie der Planeten- und Kometenbahnen ging nach seinem Tode von den Erben in meinen Besitz über; dasselbe wird der Bibliothek der Lehrkanzel für sphärische Astronomie und höhere Geodäsie der technischen Hochschule in Wien geschenkwiese überlassen werden.

Herr's literarische Tätigkeit in der Zeit des Lehrberufes ist im nachstehenden gekennzeichnet.

Sein «Lehrbuch der höheren Mathematik», in erster Auflage 1864 erschienen, erfreute sich nicht nur im In-, sondern auch im Auslande ganz besonderer Wertschätzung; dafür spricht die Herausgabe der zweiten Auflage im Jahre 1873, der dritten Auflage im Studienjahre 1877/1878.

In diese Jahre, u. zw. in das Jahr 1865 fällt die Herausgabe der siebenten Auflage der logarithmisch-trigonometrischen Tafeln von S. Stampfer, in das Jahr 1869 die sechste und in das Jahr 1872 die siebente Auflage von dem Werke: «Theoretisch-praktische Anleitung zum Nivellieren» von S. Stampfer.

Das Lehrbuch: «Sphärische Astronomie mit besonderer Berücksichtigung auf geographische Ortsbestimmung» konnte er leider vor seinem Tode noch nicht vollendet sehen. Die anderen übernommenen Pflichten hinderten ihn, so anhaltend daran zu arbeiten, als er gedacht hatte. Mir war es beschieden, dasselbe zu vollenden und herauszugeben.

Um ein vollständiges Bild über Herr's Tätigkeit zu erlangen, muß man nicht bei jener des eigentlichen Lehrberufes stehen bleiben, sondern zunächst

auf jene zwei mit der Geodäsie im Zusammenhange stehenden wissenschaftlichen Gebiete, dieselbe mit den notwendigen Hilfswissenschaften Mathematik, Physik und Mechanik aufgefaßt, übergehen. Es ist dieses seine Tätigkeit bei der mitteleuropäischen, beziehungsweise der europäischen Gradmessung und als Direktor der Normal-Eichungs-Kommission.

Herr's Tätigkeit bei der mitteleuropäischen, später bei der europäischen Gradmessung.

Generalleutnant Dr. J. J. Baeyer, der Begründer der mitteleuropäischen Gradmessung, hat in dem von ihm veröffentlichten Werke: «Entwurf einer mitteleuropäischen Gradmessung, Berlin 1861» in richtiger Erkenntnis der Sachlage bemerkt, daß ein solches Unternehmen nur durch die Mitwirkung der beteiligten Staaten möglich sei.

Sobald der Vorschlag Baeyer's die Genehmigung Sr. Majestät des Königs von Preußen erhalten hatte, wurde von dem damaligen preußischen Gesandten am österreichischen Hofe, Herrn v. Werther, am 8. Juli 1861 dem k. k. Ministerium des Äußeren eine Note überreicht, mit welcher das k. k. Gouvernement zur Mitwirkung zur Verwirklichung dieses Planes eingeladen wurde. Das k. k. Staatsministerium, an welches diese Note weiter geleitet wurde, konnte nach den mit dem k. k. Kriegsministerium geführten Verhandlungen dem k. k. Ministerium des Äußeren mitteilen, daß dasselbe unter Ergreifung der nötigen Maßregeln an die Herren Direktor Dr. Karl v. Littrow und Professor Dr. Josef Herr den Auftrag erteilt hat, sich ungesäumt nach Berlin zu begeben, um sich an den am 24.—26. April 1862 in Berlin abzuhaltenden vorläufigen Beratungen über das Projekt der mitteleuropäischen Gradmessung zu beteiligen und nach der Rückkehr Bericht zu erstatten. In ähnlicher Weise beauftragte das k. k. Kriegsministerium mit Genehmigung Sr. k. k. Apostolischen Majestät den Generalmajor und Direktor des k. k. militärgeographischen Institutes, Herrn August v. Fligely.

Bei diesen Beratungen in Berlin waren nur drei Staaten durch Delegierte vertreten, und zwar Preußen durch Dr. J. J. Baeyer, Sachsen durch Direktor Bruhns, Professor Nagel und Professor Weißbach und Österreich durch Generalmajor v. Fligely, Direktor v. Littrow und Professor Herr. Die Folge des Ergebnisses dieser Beratungen war ein für dieses großartige Unternehmen äußerst erfreuliches, indem das k. k. Staatsministerium dem k. k. Kriegsministerium vorschlug, in einem gemeinschaftlichen alleruntertänigsten Vortrage die Genehmigung zur Beteiligung Österreichs an diesem Unternehmen zu bitten.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 2. Juni 1863 dem Vortrage des k. k. Staatsministers v. Schmerling und des Kriegsministers v. Degenfeld, betreffend den Beitritt Österreichs zur mitteleuropäischen Gradmessung, die Genehmigung erteilt.

Herr hatte mit seinem Berichte über dieses wissenschaftliche Unternehmen an die maßgebende Stelle des k. k. Staatsministeriums wesentlich dazu beigetragen, daß die Entscheidung Österreichs zum Beitritte der mitteleuropäischen Gradmessung in so glücklicher Weise und in verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgte.

Mit derselben Allerhöchsten EntschlieÙung vom 2. Juni 1863 wurden nach dem Erlasse des k. k. Staatsministeriums vom 15. Juni 1863 Professor Dr. Josef Herr, Direktor Dr. Karl v. Littrow und Generalmajor August v. Fligely zu Mitgliedern der österreicherischen Kommission für die mitteleuropäische Gradmessung ernannt und mit der Leitung der bezüglichlichen Arbeiten betraut.

Unser Vaterland hat sonach bei dem Zustandekommen der mitteleuropäischen Gradmessung eine besondere Stellung eingenommen, da bei den grundlegenden Beratungen in Berlin außer Preußen und Sachsen nur noch Österreich vertreten war.

Unserem Professor Herr war sonach die ehrende Auszeichnung zuteil geworden, der kleinen Zahl derjenigen Männer der Wissenschaft, welche berufen waren, an der Gründung dieses großartigen wissenschaftlichen Unternehmens mitzuwirken, beigezogen zu werden; mit seinem reichen Wissen, seinem gründlichen Können und seinen vielen Erfahrungen erwies er sich als eifriger Mitarbeiter bei der Organisation der mitteleuropäischen Gradmessung, bei der Aufstellung des Programmes der zu lösenden Aufgaben in ihrer Art, ihrem Umfange und ihrer Genauigkeit. Bis zum Jahre 1873 finden wir ihn meistens bei den allgemeinen Konferenzen der mitteleuropäischen, beziehentlich europäischen Gradmessung tätig. Wenn er später an diesen allgemeinen Konferenzen nicht mehr teilnahm, so lag dieses hauptsächlich in der von ihm übernommenen Pflichterfüllung als Direktor der Normal-Eichungs-Kommission und später in der angegriffenen Gesundheit; sein Interesse, seine innige Anteilnahme an dem großen Werke der europäischen Gradmessung blieb immer das lebhafteste.

Nach dem im Jahre 1879 erfolgten Tode des k. k. Oberst Johann Ritter v. Ganahl war Herr bis zu seinem Tode (1884) Präsident der österreicherischen Gradmessungs-Kommission.

Noch im Jahre 1863 ging Herr mit wahrer Begeisterung für die Sache an die Arbeit; in der für einen Lehrer der Erholung gewidmeten Ferialzeit übernahm er die zur Bestimmung der Polhöhe und des Azimutes auf dem trigonometrischen Punkte Spieglitzer Schneeberg notwendigen astronomischen Beobachtungen, welche er, da die für die Gradmessungszwecke bestimmten Instrumente noch nicht fertiggestellt sein konnten, mit einem dem k. k. militärgeographischen Institute gehörigen, aber schon zurückgestellten astronomischen Theodoliten und einem kleinen Passage-Instrumente ausführte und mit denselben doch äußerst gute Resultate erzielte.

Auf dieser Station hatte er auch das Unglück, von einer giftigen Natter gebissen zu werden; der schnellen ärztlichen Hilfe von dem benachbarten Grulich ist es zu danken, daß den aufgetretenen Vergiftungserscheinungen in verhältnismäßig kurzer Zeit begegnet werden konnte.

In den Ferienmonaten 1864 führte er die astronomischen Beobachtungen auf der Station Hoher Schneeberg bei Tetschen und im Jahre 1865 jene auf der Station Wětrník bei Litschau in Böhmen aus, aber schon mit dem für die Gradmessungszwecke in der astronomischen Werkstätte des k. k. polytechnischen Institutes gebauten Universal- und Passage-Instrumente.



Auf der Station Tetschen erlitt Herr auch einen Unfall, welcher von den schwersten Folgen hätte begleitet sein können. Eine in der Nähe des Observatoriums aufgestellte hohe Stange stand in der Sicht nach einem benachbarten Dreieckspunkte. Der zufällig auf dem Hohen Schneeberg anwesende gräflich Thun'sche Oberförster Funke suchte die Stange in eine schiefe Lage zu bringen; beim Loslassen derselben schnellte sie zurück und traf den ganz nahe bei ihr stehenden Herr mit einer solchen Wucht, daß er auf den teilweise felsigen Boden geworfen wurde. Eine blutende Rißwunde unter dem linken Auge ließ uns die Gefahr erkennen, in welcher Herr geschwebt hatte, einige Zentimeter höher, und das Auge wäre vielleicht für immer verloren gewesen; die heftig auftretenden Kopfschmerzen ließen auf eine Gehirnerschütterung schließen. Wir alle, ich, Funke und auch die Bedienungsmannschaft, waren entsetzt und tieferschüttert und taten zunächst das uns am besten Erscheinende, um bis zum Eintreffen des Arztes der Lage gerecht zu werden. Glücklicherweise nahm die Heilung einen normalen Verlauf und blieben keine nachteiligen Folgen zurück, außer der im Dienste der Wissenschaft erhaltenen Narbe, als Merkzeichen der Stelle der Verwundung. Mit den Jahren verblaßte auch diese immer mehr bis zu ihrer Unkenntlichkeit.

Im Jahre 1868 bestimmte Herr im Vereine mit Oberstleutnant v. Ganahl den Längenunterschied zwischen Wien—Fiume und im Jahre 1872 im Vereine mit dem Direktor der Sternwarte in Krakau, Dr. Franz Karlinski, den Längenunterschied zwischen Wien—Kremsmünster.

Die mit den Beobachtungen für Gradmessungszwecke verbundenen Entbehrungen jeglicher Art, die mangelhafte Unterkunft in den Feldobservatorien, die ebenso mangelhafte Verpflegung, alle auf das physische Wohlbefinden ungünstig einwirkenden Verhältnisse, ertrug Herr mit einer besonderen Ruhe; üble Laune und Unzufriedenheit waren erst zu bemerken, wenn ungünstige Witterungsverhältnisse das Beobachten hinderten; dafür wurde alles vergessen und wich der Freude, wenn Beobachtungsreihen gut ausgeführt und als gelungen bezeichnet werden konnten.

Die Beobachtungs- und Endergebnisse für die Stationen Spieglitzer Schneeberg, Hoher Schneeberg und Wętrnik sind in einem Bande der Veröffentlichungen der österr. Kommission für internationale Erdmessung, Wien 1895, niedergelegt.

Herr's Tätigkeit als Direktor der k. k. Normal-Eichungs-Kommission.

Die bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern über Maß und Gewicht bestehenden verschiedenen Normen fanden in den in der Zeit 1855—1860 erlassenen kaiserlichen Verordnungen betreffend die Einführung des niederösterreichischen Maßes und Gewichtes in den einzelnen Kronländern allerdings eine halbwegs zufriedenstellende Vereinheitlichung; allein sollte der Erfolg für den Verkehr ein entsprechender sein, so mußte das arg vernachlässigte Eichwesen im ganzen Umfange nur den landesfürstlichen Organen übertragen, dabei aber die Führung dieses Dienstzweiges nach wissenschaftlichen Prinzipien angestrebt werden.

Die Regelung des Eichdienstes fiel in die Zeit, in welcher sich die Lösung der Frage nach der Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystems als ein Gebot der Notwendigkeit für die Förderung der volkswirtschaftlichen Interessen in unserem Vaterlande herausstellte.

Mit dem Gesetze vom 23. Juli 1871, R.-G.-Bl. Nr. 16 ex 1872, wurde die neue Maß- und Gewichtsordnung mit der Grundlage des Meters eingeführt und mit der Ministerialverordnung vom 17. Februar 1872 behufs der obersten technischen Leitung des gesamten Eichdienstes die k. k. Normal-Eichungs-Kommission in Wien mit der Bestimmung errichtet, das gesamte Maß- und Gewichtswesen nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu leiten.

Als erster Direktor der k. k. Normal-Eichungs-Kommission war Professor Dr. Josef Herr, nachdem er in der vom Ministerium für Handel und Volkswirtschaft im Jahre 1864 ernannten Fachkommission für die neue Maß- und Gewichtsordnung erforderlichen Arbeiten äußerst verdienstvoll gewirkt hatte, ausersehen worden.

Mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. Februar 1872 wurde Doktor Josef Herr unter Belassung in seinem Lehramte zum Direktor der k. k. Normal-Eichungs-Kommission mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrates ernannt.

In dem betreffenden Dekrete des k. k. Handelsministeriums vom 20. Februar 1872 heißt es unter anderem: «. . . . . gereicht es mir zur Genugtuung, die Durchführung einer so wichtigen Aufgabe, wie die Einführung des metrischen Systems in Österreich ist, in die Hände eines Mannes gelegt zu wissen, dessen hervorragende und allgemein anerkannte Tätigkeit in der Wissenschaft mir die sicherste Bürgschaft einer schnellen und vollständigen Erreichung des angestrebten Zieles gewährt.»

Mit demselben Gesetze vom 23. Juli 1871 wurde bestimmt, daß die dort aufgeführten Maße und Gewichte vom 1. Jänner 1876 an im öffentlichen Verkehr ausschließlich anzuwenden sind.

Mit der Verordnung des Handelsministeriums vom 19. Dezember 1872 wurde die Eichordnung und der Eichgebührentarif veröffentlicht.

Welche gewaltige Arbeit mußte demnach geleistet werden, um diese durch Gesetz und Verordnung vorgeschriebene Aufgabe zu lösen; lag doch zwischen dem Zeitpunkte der Hinausgabe des Gesetzes und der angeordneten Einführung im öffentlichen Verkehre nur ein Zeitraum von nahe  $5\frac{1}{2}$  Jahren.

Wie viele Beratungen mußten zunächst gepflogen werden, um die Grundlagen für das Gesetz und dann betreffend die Einführung im öffentlichen Verkehr zu erhalten: Die Beschaffung eines möglichst einwandfreien Urmaßes und Urgewichtes (Meter und Kilogramm), die Festsetzung der Verhältniszahlen der alten Maße und Gewichte zu den neuen, die Feststellung der Vorschriften über Material, Gestalt, Bezeichnung und sonstige Beschaffenheit der Maße und Gewichte, des bei der Eichung und Stempelung zu beobachtenden Verfahrens, der bei der Eichung einzuhaltenden Fehlergrenzen, die Herstellung beglaubigter Kopien des Urmaßes und Urgewichtes, der Normalmaße und Normalgewichte, der Eichungsnormalien und der erforderlichen Eichungsapparate, die Ausrüstung der Eichämter mit den Eichungsnormalien und den erforderlichen Eichungsapparaten.

Wenngleich im Vorstehenden die Ausgaben der Normal-Eichungs-Kommission als solche in ihrer Gesamtheit gekennzeichnet sind, so hat doch der Direktor derselben für die Vorbereitung der Vorlagen für die Plenarversammlung und für die Ausführung der gefaßten Beschlüsse, sowie für andere von ihm selbständig getroffene Maßnahmen die volle Verantwortlichkeit zu tragen.

Wie viele Beobachtungen waren nicht erforderlich, um diese Aufgaben zu lösen, auftretenden Zweifeln im Ergebnisse zu begegnen. Stets finden wir Herr zur rechten Zeit bei der Ausführung mühevoller, langer Beobachtungsreihen, selbst mit Hintansetzung seiner Gesundheit; hier konnte er seine eminente Beobachtungsgabe, die umfassenden Kenntnisse mit den Forderungen der Wissenschaft und den Bedürfnissen des praktischen Lebens in besten Einklang bringen.

Wahrlich eine schwere Bürde hat Herr mit der Direktorsstelle der Normal-Eichungs-Kommission übernommen, eine Bürde, die umso drückender werden mußte, als die ihm zugewiesenen ständigen Beamten namentlich für die technische Abteilung zu karg bemessen, die zur Leitung des Eichdienstes in den einzelnen Inspektionsbezirken berufenen Kräfte erst herangebildet, die Eichmeister der vielen Eichämter geschult werden mußten und die der Normal-Eichungs-Kommission zugewiesenen Lokalitäten unzulänglich, zu Fundamentaluntersuchungen kaum geeignet waren. Sein eifriges Bemühen zur Erlangung eines für diese Zwecke eigens eingerichteten Gebäudes hatte leider keinen Erfolg; erst zehn Jahre nach seinem Tode konnte die Normal-Eichungs-Kommission ein eigenes Heim beziehen.

Man denke sich nur in die Zeit versetzt, wo im öffentlichen Verkehr die Maße und Gewichte des alten Systems durch Maße und Gewichte des neuen Systems ersetzt werden sollten, die Anschaffung geeichter Maße und Gewichte des neuen Systems gefordert wurde, wo die früher nur allzuleicht genommene Eichung und Nacheichung in neue, feste, dem Publikum anfänglich nicht immer genehme Bahnen gelenkt, den vielen Versuchen, die neue Eichordnung zu umgehen, begegnet werden sollte, wo die Klagen über die allzustrenge Handhabung, über die nicht richtige Auslegung der Instruktion für die Eichung geprüft und auf das richtige Maß zurückgeführt, wo die vielen schon in der ersten Zeit des Bestehens der Normal-Eichungs-Kommission sich als notwendig erwiesenen Nachträge zur Eichordnung bearbeitet und der Öffentlichkeit übergeben werden mußten.

Wenn es dem ersten Direktor der Normal-Eichungs-Kommission Professor Herr, gelungen ist, über alle Schwierigkeiten hinweg, dem metrischen Maß- und Gewichtssysteme zum so baldigen Eingange in unserem Vaterlande zu verhelfen, so wird man die nie erlahmende Arbeitskraft, die Entschlossenheit im Handeln und die zähe Ausdauer im Verfolgen eines festgesetzten Zieles bei ihm nur bewundern müssen.

Der Minister hat sich nicht getäuscht, wenn er Dr. Josef Herr in dem Ernennungsdekrete zum Direktor der Normal-Eichungs-Kommission als den Mann bezeichnete, dessen hervorragende Tätigkeit in der Wissenschaft ihm die sicherste Bürgschaft einer schnellen und vollständigen Erreichung des angestrebten Zieles

gewährt. Herr hat dieses bedeutungsvolle, von der Regierung ihm bekundete Vertrauen im weitgehendsten Maße gerechtfertigt, und alle, welche die Herstellung geordneter Verhältnisse im Maß- und Gewichtswesen auf Grundlage des metrischen Systems in unserem Vaterlande als ein Gebot der Notwendigkeit forderten, und auch jene, welche sich hierbei gewiß Verdienste erworben haben, werden bei Beurteilung aller in Betracht kommenden Verhältnisse des ersten Direktors der Normal-Eichungs-Kommission, Professor Dr. Josef Herr, nur in größter Hochachtung und schuldiger Dankbarkeit gedenken können; auch die Nachwelt wird diesen Mann nie vergessen dürfen, und immer, wenn der Einführung des metrischen Systems in Österreich, sei es in Wort oder Schrift, Erwähnung geschieht, muß, will man gerecht sein, der Verdienste Herr's in Dankbarkeit gedacht werden.

Es würde zu weit führen, die einzelnen oft recht schwierigen im Laufe der Jahre der Normal-Eichungs-Kommission zur Lösung überwiesenen Aufgaben hier anzugeben; allein das muß zum Ausdrucke gebracht werden: Herr war Meister aller Aufgaben; trotz mancher Widerwärtigkeiten wirkte er unentwegt in treuer Pflichterfüllung bis zu seinem Lebensende.

Selbst in den letzten Jahren vor seinem Hinscheiden, wo er öfter an das Krankenzimmer und auch an das Bett gebannt, von heftigen Schmerzen geplagt war, gönnte er sich nicht die wünschenswerte Ruhe; bei meinen Besuchen fand ich ihn fast immer, wenn er außer Bett sein konnte, bei der Arbeit, teils bei der Durchsicht und Erledigung von Akten, teils bei der Verfassung von selbständigen Elaboraten und seines Lehrbuches über sphärische Astronomie, dieses Werkes, welches er so gerne vollendet gesehen hätte.

Herr gehörte auch zu dem kleinen Kreise jener Männer, welche an der Schöpfung der so wichtigen Institution, des internationalen Maß- und Gewichts-bureaus, mitwirken konnten.

Die zu einer Maßgemeinschaft, dem metrischen Systeme, vereinigten Staaten forderten mit Recht genaue Kopien des Originalmeters und Kilogrammes.

Wegen der von Männern der Wissenschaft erhobenen Bedenken über die wirklichen Größen des Originalmeters und Kilogrammes, sowie nicht minder wegen ihres Zustandes, verlangten die Staaten mit dem metrischen Systeme bei der Herstellung der Kopien mitwirken, bezüglich eine Kontrolle ausüben zu können.

In der von der französischen Regierung über diesen Gegenstand einberufenen Konferenz wurde im Jahre 1870 Professor Herr mit der Vertretung der österreichischen Regierung betraut; nach langwierigen Verhandlungen kam endlich der Beschluß, die Regierungen der sämtlichen an der Konferenz beteiligten Staaten sind zu ersuchen, ein internationales Bureau für Maß und Gewicht zu errichten, zustande. Die infolge dieses Beschlusses von der französischen Regierung einberufene diplomatische Konferenz führte zu der Vereinbarung unter der Bezeichnung: Convention du mètre vom 20. Mai 1875.

Von Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät wurde die internationale Meter-Konvention am 31. Dezember 1875 ratifiziert.

Dem internationalen Komitee für Maß und Gewicht mit den vielen, sehr schweren Aufgaben, mit der großen Verantwortlichkeit für die Ergebnisse, gehörte auch Herr an.

Er wirkte in demselben bis zum Jahre 1879 äußerst verdienstvoll.

Als Anerkennung für seine Verdienste wurde ihm mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 16. Februar 1880 der Orden der eisernen Krone III. Klasse verliehen.

Im Jänner 1884 erhielt er das Großoffizierskreuz m. St. des königlich serbischen Takovaordens und die Allerhöchste Bewilligung zur Annahme und zum Tragen desselben am 16. März 1884.

Besondere Veröffentlichungen auf diesem Gebiete sind:

Über das Verhältnis des Bergkristall-Kilogrammes, welches das Urgewicht in Österreich bilden soll, zum Kilogramm der kais. Archive zu Paris. Wien 1870.

Anleitung zum Gebrauche des Stampfer'schen Visierstabes zur Bestimmung des Rauminhaltes von Fässern. Wien 1873.

Herr's Tätigkeit im österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereine und im Gemeinderate von Wien.

Professor Dr. Josef Herr war durch dreißig Jahre, 1850—1880, Mitglied des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines. Im Jahre 1858 wurde er mit der Redaktion der Zeitschrift des Vereines betraut, welche er bis zum Jahre 1866 führte.

Während dieser Zeit beteiligte sich Herr auch mehrfach am Vereinsleben, u. zw. durch Vorträge und durch das Eingreifen in die wegen der Wasserversorgung Wiens geführte Debatte (1866). Bekanntlich wurden die Angaben der Wassermengen der zur Hochquellenwasserleitung bestimmten Quellen und des Schwarzaflusses heftig bekämpft; es wurde vom Vereine ein Komitee mit der Aufgabe, die Messungen im Schwarzaflusse vorzunehmen, bestellt, in welchem Herr eine hervorragende Stellung einnahm. Alle, welche mit derartigen Messungen vertraut sind, werden die mühevollen Arbeiten zum Erzielen eines sicheren Resultates hinreichend beurteilen können. Hatte doch Herr durch die Ermittlung der Gleichungen der Woltmann-Flügel und der mittleren Geschwindigkeiten den Hauptteil der Arbeit übernommen, bei welcher ich ihn auch unterstützte.

Der Vaterstadt, seinem lieben Wien, erwies sich Herr durch die Annahme der Wahl in den Gemeinderat dadurch nützlich, daß er in der Wasserversorgungskommission sein Wissen und Können in bester Weise betätigte. Dem Gemeinderate der Stadt Wien gehörte er von 1866—1869 an. Seine Berufspflichten und die damals ihn schon stark beanspruchenden Vorarbeiten zur Einführung des metrischen Maß- und Gewichtssystemes veranlaßten ihn, von der weiteren Betätigung im Gemeinderate abzustehen.

Der Vollständigkeit wegen sollen die von Herr veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten, die schon im Vorhergehenden allgemein erwähnt worden sind, angeführt werden.

1. Logarithmisch-trigonometrische Tafeln nebst verschiedenen anderen Tafeln und Formeln, und einer Anweisung, mit Hilfe derselben logarithmische Rechnungen auszuführen. Von S. Stampfer. Siebente, vollständig revidierte und verbesserte Auflage von Prof. Josef Herr. Wien, C. Gerold's Sohn, 1865.

2. Theoretisch-praktische Anleitung zum Nivellieren und zu anderen damit verwandten, beim Eisenbahnbau vorkommenden Arbeiten. Von S. Stampfer. 6. Auflage 1869, 7. Auflage 1872, 8. Auflage 1884, bearbeitet von Prof. Dr. J. Ph. Herr. Wien, C. Gerold's Sohn.

3. Lehrbuch der höheren Mathematik. Von Prof. Dr. J. Ph. Herr. 1. Auflage 1864, 2. Auflage 1873, 3. Auflage 1877/78. Wien, C. W. Seidel und Sohn.

4. Über das Verhältnis des Bergkristall-Kilogrammes, welches das Urgewicht in Österreich bilden soll, zum Kilogramm d. kais. Archive zu Paris. Wien 1870.

5. Anleitung zum Gebrauche des Stampfer'schen Visierstabes zur Bestimmung des Rauminhaltes von Fässern. Wien 1873.

6. Lehrbuch der sphärischen Astronomie mit besonderer Berücksichtigung auf geographische Ortsbestimmung. Wien, C. W. Seidel und Sohn, 1887.

7. Bestimmung der Polhöhe und des Azimutes auf den Stationen: Spiegler Schneeberg, Hoher Schneeberg und Wätznik. Astronomisch-geodätische Arbeiten der österr. Gradmessungskommission. Wien 1895.

#### Herr's Familienleben und sein Tod.

Professor Dr. Josef Herr vermählte sich am 23. März 1853 mit Aloisia Stampfer, der ältesten Tochter von Professor Simon Stampfer. Die Ehe, mit fünf Kindern, einem Sohne und vier Mädchen gesegnet, war eine äußerst glückliche, das Familienleben ein äußerst inniges. Der sorgfältigen, gediegenen Erziehung der Kinder, wenn auch mit schwer zu tragenden Opfern verbunden, wurde ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Sollten doch die angeeigneten geistigen Güter ihnen einen Ersatz für die ihnen verwehrten weltlichen Güter bieten und sie befähigen, sich eine Lebensstellung zu verschaffen.

Am 4. Oktober 1873 zog tiefste Trauer in die Familie ein; der unerbittliche Tod hat dem Manne die seelensgute liebe Frau, den Kindern die geduldige, um ihr Wohl stets bedachte und für dasselbe unermüdlich wirkende Mutter entrissen.

Eilf Jahre später schied auch der treue Lebensgefährte, der gute Vater der Kinder, von dieser Erde.

Herr erfreute sich im allgemeinen einer guten Gesundheit. Im Jahre 1879 auf 1880 erlitt dieselbe mit dem Eintreten eines Herzleidens, als wahrscheinliche Folge eines sich bei den Beobachtungen im eben der Erde im k. k. polytechnischen Institutes gelegenen Comparatorzimmer zugezogenen Gelenkrheumatismus, einen bedenklichen Schaden. Er erholte sich wohl so weit wieder, daß er, wenn auch mit Unterbrechungen, seinen Berufspflichten nachkommen konnte; im Jahre 1884 wurde er schwer leidend, mußte von der Erfüllung derselben ganz absehen.

In der Hinterbrühl bei Wien suchte er im Sommer 1884 Erholung bezüglich Linderung von seinen schweren Leiden; er fand sie nicht, die Vorsehung hatte es anders beschlossen.

Am 30. September 1884 erlöste ihn der Tod von seinem schmerzvollen Leiden.

Mir, als dem für das Studienjahr 1884/5 gewählten Rektor, fiel als eine der ersten und wohl auch schwersten Aufgaben, die zu, meinen ehemaligen geliebten Lehrer, den treuen Kollegen, den ersten Rektor des k. k. polytechnischen Institutes, auf dem letzten Wege zu seiner irdischen Ruhestätte zu begleiten und Worte des Abschiedes am offenen Grabe zu sprechen.

Bei der Erinnerung an jene Stunden gedenkt an den Entschlafenen in tiefster Rührung und Dankbarkeit sein Schüler, sein Assistent und sein nachmaliger Kollege.

Mit Herr schied ein fester, unbeugsamer Charakter, ein Mann der wahren Wissenschaft, ein vollendeter Beobachter, ein eminent und beliebter Lehrer, eine unermüdliche Arbeitskraft, ein wohlwollender Vorgesetzter und ein liebevoller Familienvater von dieser Erde.

Gott gebe ihm die ewige Ruhe, die sein nie rastender Geist hiernieden nicht finden konnte.

---

## **Allen Evidenzhaltungsbeamten zur Beachtung.**

Das hohe k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 12. November 1908, Z. 33.601, in Aussicht genommen, in Hinkunft sowohl bei der Besetzung von Evidenzhaltungs-Inspektorsstellen als auch anlässlich der allgemeinen Beförderungen in die X., IX. und VIII. Rangsklasse diejenigen Bewerber, welche eine mehrjährige zufriedenstellende Verwendung bei den Neuvermessungen aufweisen, vorzugsweise zu berücksichtigen.

Nach dieser Verlautbarung wurde bei den letzten Beförderungen tatsächlich vorgegangen und mehrere mit der Leitung der einzelnen Vermessungsbezirke betrauten Evidenzhaltungsbeamten sind durch die vorzugsweise Beförderung ihrer im k. k. Triangulierungs- und Kalkulbureau und bei den Neuvermessungsabteilungen in Verwendung stehenden dienstlich jüngeren Kollegen nur aus dem Grunde präteriert worden, weil sie keine Verwendung bei den Neuvermessungen aufweisen können, wiewohl manche von den präterierten Evidenzhaltungsbeamten dieselbe Vorbildung und Qualifikation besitzen und zu den Vermessungsarbeiten so verwendbar sind, wie jene vorzugsweise beförderten Vermessungsbeamten, von denen wieder einige keine Praxis bei der allgemeinen Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters haben. Durch die Bestimmungen des oben zitierten Finanzministerial-Erlasses wird den im Triangulierungs- und Kalkulbureau und bei den Neuvermessungsabteilungen in Verwendung stehenden Evidenzhaltungsbeamten, welche während ihres auswärtigen Dienstes volle Diäten, bzw. zu der restringierten täglichen Diäte eine Feldarbeitszulage im Betrage von 1 Krone laut Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 4. Juni 1903, Z. 24.760, genießen, nicht nur ein materieller, sondern auch ein moralischer Vorzug zugesprochen, und der für die Bevölkerung gleich wichtige und für die betreffenden Vermessungsbeamten gleich anstrengende